

# Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 151

11. Mai 2015

www.heimatverein-damme.de

**Damme in der unmittelbaren Nachkriegszeit:**

## **Häuser der Bahnhofstraße für befreite polnische Zwangsarbeiter?**

Von Wolfgang Friemerding



*Die frühere Volksschule an der Gartenstraße war von Ende April bis Ende August 1945 das Quartier der frei gelassenen polnischen Zwangsarbeiter/innen.*

Was in Haren/Ems für drei Jahre Wirklichkeit wurde (s. OV-Bericht von Andreas Kathe am 5. Mai 2015), drohte kurz nach der Befreiung durch britische Truppen am 11. April 1945 auch in Damme sämtlichen Häusern der Bahnhofstraße und ihren Bewohnern. Dort sollten nach der Räumung bis auf Weiteres befreite polnische Zwangsarbeiter einquartiert werden. Das ist dem Buch „Damme in Weltkrieg und Folgezeit“ zu entnehmen, das vom Stadtmuseum Damme herausgegeben wurde.

Darin befindet sich ein Bericht des seinerzeitigen Dammer Bürgermeisters August Leiber, den die Briten eingesetzt hatten und der in einer der schwierigsten Zeitabschnitte Dammer

Geschichte gegen Chaos, Anarchie und größte Not zu kämpfen hatte. Zwei gewaltige Probleme waren es besonders, die das Leben in Damme nach Kriegsende beherrschten: Einmal die nun befreiten 630 Kriegsgefangenen, die ständig plünderten und alle Formen der Gewalt gegen ihre früheren Unterdrücker ausübten, zum anderen der Flüchtlingsstrom aus dem Osten, der jeden Tag Massen mittelloser Menschen nach Damme brachte. Verschärft wurde die Situation dadurch, dass die britischen Besatzer sich in den ersten Wochen nicht um die Regulierung dieser Probleme kümmerten, so dass keinerlei Handhabe gegen die immer rücksichtsloser auftretenden „Ostvölker“ – wie August Leiber sie nennt – bestand. Die befreiten französischen Zwangsarbeiter hatten zwar bis zu ihrer Rückführung die Polizeigewalt übertragen bekommen, übten sie jedoch nicht zum Schutz vor Übergriffen gegen die Dammer Bevölkerung aus. Die deutsche Polizei war nicht nur – wie alle Dammer – entwaffnet, sondern des Amtes enthoben.

Allein Leibers Beschreibung der Überfälle und Gewalttaten aus dieser Zeitspanne – bis hin zum Mord – füllt Seiten.

In dieser Situation organisierten sich die ehemaligen Kriegsgefangenen nach Volksgruppen, insbesondere deren größte, die 375 Russen/Ukrainer und die 133 Polen. Sie bestimmten jeweils Kommandanten, die mit ständig neuen Forderungen an den Bürgermeister und die Gemeindeverwaltung herantraten. Insbesondere wollten sie in getrennten Quartieren wohnen. Während sich die Russen in den Lagern am Osterberg und in Nordhöfen (ehem. „Maidenlager“) zusammenfanden, beriefen die Polen eine Vollversammlung im Saale Pröbsting ein und forderten, in den Häusern der Bahnhofstraße untergebracht zu werden. So war es bereits in der Schweger Moorzentrale erfolgt. Möbel und Hausrat sollten in den Gebäuden verbleiben, die Dammer Bewohner hingegen ausquartiert werden.

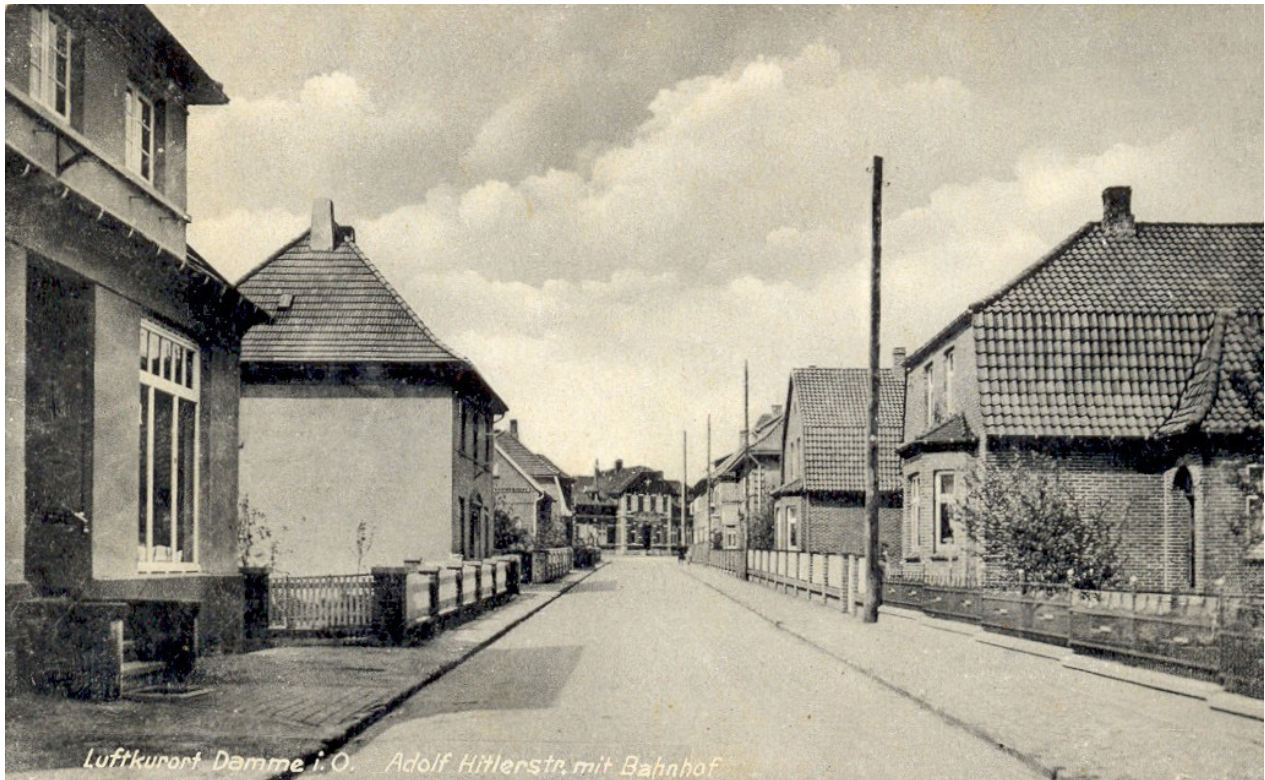
Bürgermeister August Leiber wurden diese „Befehle“ über deren Anführer, einen polnischen Offizier, mitgeteilt, die immerhin so übergeben wurden, dass man bei guter Versorgung mit Lebensmitteln, mit Kleidung, Hausrat und Möbeln auch mit einem Alternativ-Quartier einverstanden sei.

Das große Problem August Leibers war es nun, diese Extremforderungen in Zeiten des Mangels und der Not zu realisieren, aber auf jeden Fall eine Evakuierung der Bahnhofstraße zu verhindern. So erklärte er die Volksschule an der Gartenstraße zum Quartier für die Polen, zumal der Schulbetrieb seit Wochen nicht mehr hatte stattfinden können und auf absehbare Zeit nicht wieder aufzunehmen schien. Mit übermenschlicher Energie und unter Aufbietung aller Reserven konnte er mit

### **Impressum**

Heimat- und Verschönerungsverein  
„Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.  
Konradstr. 9, 49401 Damme  
Tel.: (05491) 1545

Redaktion: Wolfgang Friemerding  
Gestaltung: Wolfgang Klika



Die gesamte Bahnhofstraße sollte Ende April 1945 nach der Forderung des polnischen Kommandeurs für seine Landsleute geräumt werden. Die Postkarte zeigt eine Ansicht von 1938/39 mit der Umbenennung in „Adolf-Hitler-Straße“, die 1936 erfolgte.

zahlreichen Helfern aus der Dammer Bevölkerung den umfangreichen polnischen Ansprüchen genügen. Immer auch mit dem Hinweis für die Einheimischen, die dafür aufkommen mussten, dass dies zu ihrem Selbstschutz diene und auf diese Art weitere Plünderungen und Gewalttaten verhindert werden könnten. Das Argument einer möglichen Wiedergutmachung zog hingegen weniger.

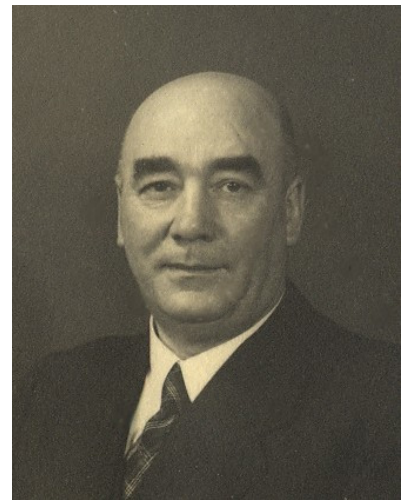
Dass ausgerechnet die Bahnhofstraße von den befreiten polnischen Zwangsarbeitern ausgewählt wurde, lag wohl daran, dass diese seit 1936 Adolf-Hitler-Straße hieß, dass hier einige der führenden Dammer Nationalsozialisten wohnten und die Häuser relativ modern waren, da sie erst im Laufe der 1920er Jahre erbaut worden waren. Vielleicht mag auch die Vorstellung vom ersehnten Rücktransport durch die Bahnhofsnähe mitgespielt haben.

Die Rechnung August Leibers ging tatsächlich auf, denn nachdem ebenfalls den anderen Volksgruppen ähnliche Privilegien sowie eine ausgezeichnete

te Versorgung ermöglicht wurde, ließen Plünderungen und Gewalttaten nach, verschwanden allerdings erst ganz nach dem Abzug der früheren Zwangsarbeiter. Für die Polen erfolgte der Abtransport am 1. August 1945. Vorerst jedoch brachte man sie noch nicht heim, sondern in ein Sammellager in Papenburg, wie es in einschlägigen Quellen heißt. Möglicherweise sind manche von ihnen auch nach Haren gelangt.

Für drei Wochen quartierte man in der Dammer Volksschule dann noch russische Volksangehörige ein, bis Ende August der Schulbetrieb nach fast fünf Monaten Zwangspause wieder aufgenommen werden konnte. Denn auch die hiesigen Russen brachte man von hier aus in weitere Sammellager.

Den reich gebilderten Band „Damme in Weltkrieg und Folgezeit“ gibt es nach wie vor im Stadtmuseum Damme sowie in der Dammer Buchhandlung Rinklake „Altes Rathaus“ zum Preis von 35 € zu kaufen – wie übrigens auch über 50 weitere Titel zur Regionalgeschichte, teils nur exklusiv dort.



August Leiber (1898-1975) war in extrem schwierigen Zeiten von den Briten eingesetzter Bürgermeister in Damme von April 1945 bis Februar 1946.

Die Öffnungszeiten des Museums sind mittwochs und sonntags von 15 bis 18 Uhr. Zur Muna und zu den Anfängen des Eisenerzbergbaus finden sich hier noch Tafeln und Bilder aus der zugehörigen Sonderausstellung.